



Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien (fzg)

Call for Papers: fzg 27|2021 Digitalisierung, Geschlecht und Intersektionalität

English version below

Kaum ein Begriff verfügt aktuell über eine derartige Verbreitung und diskursive Offenheit wie die Digitalisierung. Unter diesem in seiner Bedeutung nicht ganz abschließend geklärten Dachbegriff vereinen sich zahlreiche technologische, politische, soziale, ökonomische, rechtliche und praktische Fragen und Szenarien, die oftmals nahtlos in Dystopien bzw. Utopien aufgehen. So dient die Digitalisierung etwa als *buzzword* der Infrastrukturpolitik, wenn etwa die Bundesregierung Deutschland den flächendeckenden Ausbau von Breitbandinternetverbindungen fördert. Weitere Diskurse spielen auf technologische Innovationen an, die etwa eine optimierte Vernetzung, Geschwindigkeit und Autonomie im Datenfluss sowie der Speicherung, Verbreitung, Sicherheit und Zugangsmöglichkeiten zu digitalen Daten versprechen. Angefangen bei Kommunikationstechnologien und individueller Mobilität („selbstfahrende Autos“) über Produktionsstätten der Fabrik 4.0 und Logistik hin zu den Arten und Weisen der Datenverarbeitung selbst: *machine learning*, *deep learning* und künstliche Intelligenz sowie die Algorithmen auf denen sie basieren, haben ein völlig neues Paradigma geschaffen.

Die Digitalisierung als eine Ausbreitung des Digitalen auf Kosten des Materiellen bzw. des Analogen durchdringt bereits etliche alltägliche Lebensbereiche. Dies schlägt sich z.B. in der Omnipräsenz mobiler Endgeräte, sozialer Medien, Währungen, Fotografie, Kunst und Musik, Arzneistoffentwicklung, Rechtswesen, Groß- wie Einzelhandel oder im Finanzwesen nieder. Überall dort zeigen sich vier Folge-Effekte der Digitalisierung: Globalisierung, Beschleunigung, Technisierung und Rationalisierung. Die technologische Entwicklung folgt der Logik des neoliberalen Kapitalismus: Die Tech-Branche verspricht schier unbegrenztes Wirtschaftswachstum, Rationalisierung der Produktionsweise (v.a. durch Einsparung von Arbeitskräften und Ressourcen) und ein erhebliches Maß an Flexibilität und Vernetzung. Digitalisierung ist keinesfalls ein neutraler

Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien

Herausgeber*innen:
Prof. Dr. Elke Gramespacher
Prof. Dr. Nina Degele
Dr. Wibke Backhaus
Prof. Dr. Bettina Fritzsche
Dr. Karolin Heckemeyer
Dr. Beate Rosenzweig
Prof. Dr. Sigrid Schmitz

Gastherausgeber*innen:
Sandra Lang
Dr. Marion Mangelsdorf

Kontakt:
Zentrum für Anthropologie und
Gender Studies (ZAG)
Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien
Florentine Schoog
Belfortstr. 20
79098 Freiburg

Tel. 0761/203-8846
Fax 0761/203-8876

fzg@zag.uni-freiburg.de

Weitere Informationen:
www.fzg.uni-freiburg.de

■ technischer Selbstläufer, sondern vor allem ein gesellschaftlicher Prozess, dessen Akteur*innen ihn in verschiedene Richtungen vorantreiben, steuern, kontrollieren, diskutieren und verhandeln. Im Zuge der Digitalisierung entstehen völlig neue und noch wenig analytisch aufgearbeitete soziale Räume. So wie Algorithmen entsprechend der Annahmen eines naiven Positivismus als unbestechlich-neutrale und rationale Gebilde gelten, spiegeln sie zugleich den sozialen Kontext ihrer Entstehung: Nicht nur die Zusammensetzung (unbewusst) ausgewählter Datensätze, auf denen sie beruhen, sondern auch ihrer Gestalter*innen spielen dabei eine Rolle. So lässt sich zeigen, dass seit der Entwicklung des Farbfilms bis zur heutigen digitalen Bilderkennung Abbildungen von People of Color gegenüber Menschen mit weißer Hautfarbe diskriminiert werden¹. Auch zahlreiche Ebenen von Vergeschlechtlichung lassen an diesen Schnittstelle von Technologien und der (Re-)Produktion soziale Ungleichheit erkennen: Die geringe Repräsentation von Frauen*, LGBTI sowie ethnischen oder religiösen Minderheiten hat u.a. deren Unsichtbarkeit in diesen Technologien ebenso zur Folge wie eine Verstärkung sozioökonomischer Benachteiligungen. Vertreter*innen des Technofeminismus haben bereits in den 1980er Jahren auf die emanzipativen Potentiale von Technozukünften hingewiesen – und es ist an der Zeit diese Fragen vor dem Hintergrund aktueller Digitalisierungsdynamiken erneut zu stellen.

Die Herausgeber*innenschaft der Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien freut sich über Manuskripte, die sich insbesondere folgenden Fragen und Problembereichen widmen, jeweils mit einem deutlichen Fokus auf die involvierten Prozesse der Vergeschlechtlichung:

- Wie lassen sich Digitalisierungsprozesse systematisch gender- und queertheoretisch, bzw. intersektional fassen?
- Welche Diskurse zeigen sich zur Digitalisierung in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten? Wie lassen sich diese analysieren und worin zeigt sich ihre Vergeschlechtlichung?
- Welche Parallelwelten haben sich durch die Digitalisierung ergeben? Und wie sind neue technosozialen Realitäten wie etwa das Darknet strukturell mit Gender-Aspekten verknüpft?

¹ Vgl. <https://www.buzzfeednews.com/article/syreetamcfadden/teaching-the-camera-to-see-my-skin> [Zugriff 12.04.19].

- Inwiefern zeigen sich vergeschlechtlichte Prozesse in den Bereichen Digital Humanities, Technik- und Medienpädagogik, Museologie, Wissenschaftsvermittlung?
- Welche Befunde werfen Policy-Analysen, demokratietheoretische Ansätze, Beiträge aus politischer Theorie und Philosophie zum Themenkomplex Digitalisierung und Geschlecht auf?
- Welche Erkenntnisse ergeben sich aus empirischen Zugängen zu Informatik, Arbeitswelten, Gerätenutzung, in denen sich vergeschlechtlichte Prozesse und Folgen der Digitalisierung bereits einschreiben? Wie gestalten sich die Situation von Frauen* in einer zunehmend digitalen Welt, das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit bzw. Erwerbsarbeit und Care Sektor?
- Wie stehen aktuelle feministische und postkoloniale Ökonomiekritik im Zusammenhang mit der Digitalisierung?
- Welche Beiträge leisten Technikgeschichte und Technikphilosophie zum Thema Digitalisierung und Gender?

Freiburg, im April 2019

Die Herausgeber*innenschaft der fzg

Gastherausgeber*innen: Marion Mangelsdorf, Sandra Lang

Bitte reichen Sie Ihren deutsch- oder englischsprachigen Text zum Thema *Digitalisierung, Geschlecht und Intersektionalität* bis zum **31. März 2020** bei fzg@zag.uni-freiburg.de ein. Der Artikel sollte max. 40.000 Zeichen (inkl. Literaturverzeichnis, inkl. Leerzeichen) umfassen. Voranzustellen sind eine max. zehnzeilige Zusammenfassung (Abstract) und fünf *keywords* (jeweils: deutsch und englisch). Eine Rezension zu einer Publikation des Themenschwerpunkts sollte max. 12.000 Zeichen umfassen und bis zum Sommer 2020 bei der fzg eingehen.

Die fzg publiziert ausschließlich Originalbeiträge. Wir bitten Sie, uns dies mit der Einsendung des Artikels zu bestätigen. Ein Formular dazu sowie die Richtlinien zur Formatierung des Texts finden Sie auf unserer Website: <http://www.fzg.uni-freiburg.de>. Vielen Dank!

Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien (fzg)

Call for Papers: Digitalization, Gender and Intersectionality

The concept of digitalization has a prevalence and impact on current discourses like no other. The precise meaning of this umbrella term is not entirely self-evident, covering numerous technological, political, social, economic, legal and practical questions and scenarios, which often culminate seamlessly in dystopias or utopias. Digitalization serves as a buzzword in infrastructure policy, as when the Federal Government of Germany promotes broadband Internet connections with nationwide coverage. Other discourses address technological innovations, promising an optimal network, speed and autonomy of data flows and storage, dissemination and modes of access to digital data. From communication technologies and individual mobility ('driverless cars') to production facilities in Factory 4.0 and logistics as well as the manner of data processing itself: machine learning, deep learning and artificial intelligence, together with the algorithms on which these are based, have introduced a completely new paradigm.

Digitalization as a proliferation of the digital at the expense of the material and the analogue has already penetrated all areas of everyday life. Its omnipresence can be identified in mobile terminals, social media, currencies, photography, art and music, drug research and development, law, wholesale and retail trade and in the world of finance. In all these areas the four concomitant effects of digitalization are visible: globalization, acceleration, technization and rationalization. Technological development follows the logic of neoliberal capitalism: the high-tech industry holds out the promise of perpetual economic growth with no limits, rationalization of the mode of production (e.g. by saving on labour costs and resources) together with a substantial degree of flexibility and networking. Digitalization cannot be taken for granted as a neutral technical process but is above all embedded in a social process shaped in different directions by the protagonists, who promote, direct, assess, discuss and negotiate. Completely new social spaces emerge in the wake of digitalization and these have yet to be analysed thoroughly. Although algorithms appear from a naïve positivist viewpoint to be unbiased-neutral and rational entities they actually reflect the social context in which they are made: not only the compilation of (unconsciously) selected datasets on which the algorithms are grounded makes a difference, but also the role adopted by their makers. Thus it is possible to show discrimination

Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien

Editors:
Prof. Dr. Nina Degele
Prof. Dr. Elke Gramespacher
Dr. Wibke Backhaus
Prof. Dr. Bettina Fritzsche
Dr. Karolin Heckemeyer
Dr. Beate Rosenzweig
Prof. Dr. Sigrid Schmitz
Prof. Dr. Magnus Striet

Guest editors:
Sandra Lang
Dr. Marion Mangelsdorf

Coordination & Contact:
Zentrum für Anthropologie und
Gender Studies (ZAG)
Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien
Florentine Schoog
Belfortstr. 20
79098 Freiburg

Tel. 0761/203-8846
Fax 0761/203-8876

fzg@mail.uni-freiburg.de

More information:
<http://www.fzg.uni-freiburg.de>

occurring between representations of 'people of colour' in relation to 'white people', from the development of colour film to the digital image detection of today². Gendering also operates at numerous levels, revealing social inequality at the interface of technologies and their (re-)production: the under-representation of women*, and of LGBTI as well as ethnic and religious minorities has furthered their invisibility in these technologies and exacerbated their socio-economic disadvantages. Technofeminists were already pointing to the emancipatory potential of technofutures in the 1980s – so it is high time to pose the questions anew, against the backdrop of current digitalization dynamics.

The editors of the *Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien* welcomes manuscripts that address the following questions and problem areas in particular, with a clear focus on the gendering processes involved in each case:

- How should digitalization be conceived from gender, queer-theoretical and intersectional perspectives?
- Which discourses address digitalization in different social contexts? How can these be analysed and in what way does gendering become apparent?
- What parallel worlds have resulted from digitalization? And how are these new technosocial realities, such as the Darknet, structurally related to gender aspects?
- To what extent do gendering processes matter in the fields of digital humanities, technical and media pedagogics, museology, science communication?
- What findings result from empirical approaches to information sciences, the worlds of work and use of devices, into which gendering processes and the impact of digitalization are already being inscribed? What is happening to the situation of women* in an increasingly digitalized world, to the relationship between the public and private realms and between the employment and care sectors?
- What contributions can the history of technology and the philosophy of technology made to the theme of digitalization and gender?

Freiburg, April 2019

The editors of fzg

Guest editors: Marion Mangelsdorf, Sandra Lang

² Cf. <https://www.buzzfeednews.com/article/syreetamcfadden/teaching-the-camera-to-see-my-skin> [as of 12.04.19].

Please submit your text on the topic of *Digitalization and Gender and Intersectionality* in German or English by **31 March 2020** to fzg@zag.uni-freiburg.de. Submissions should not exceed 40,000 characters (incl. works cited, incl. blanks) and should conform to the style sheet provided by the fzg. An abstract (not exceeding ten lines) and five *keywords* (each in German and English) should precede the text. A review of a relevant publication on the topic should not exceed 12,000 characters and needs to be send in by summer 2020.

fzg publishes only original articles. We ask you to confirm that when submitting your contribution. Please refer to our website for the copyright waiver and our submission guidelines: <http://www.fzg.uni-freiburg.de>.

Thank you!